

4 Vorträge
von
Dr. Rudolf Steiner

Berlin, Dezember 1911

ERSTER VORTRAG

Es ist Ihnen bekannt, dass von dieser Stelle aus im Verlauf der beiden letzten Jahre gehalten worden sind von mir 2 kurze Vortragszyklen über Anthroposophie & Psychosophie. Was uns heute zusammenführt, ist dieser kurze Vortragszyklus über Pneumatosophie, und er soll die beiden andern Vortragszyklen in gewisser Weise ergänzen und zum Abschluss bringen. Was diese 3 Vortragszyklen geben, soll von einem gewissen Gesichtspunkt aus eine Betrachtung über das Wesen des Menschen sein.

Vor 2 Jahren wurde unter dem Titel Anthroposophie gesprochen von all dem, was von dem erwähnten Gesichtspunkt aus gesagt werden kann über die physische Natur des Menschen, und in diesem Jahre wird über die geistige Natur des Menschen gesprochen werden.

Der heutige Vortrag soll im Wesentlichen ein Vortrag vorbereitender Einleitung sein. Zuerst könnte nämlich auffallen gegenüber dem, was in der heutigen Zeit üblich ist, dass die gesamte Natur des Menschen in drei Glieder geteilt wird, und zwar in die physische, seelische und geistige Natur. Diese Einteilung braucht natürlich nicht aufzufallen gegenüber dem, was auf theosophischem Felde üblich ist. Aber wir wollen eine Art Brücke bauen von der Theosophie zu der heutigen Wissenschaft, insofern sie sich in diesem Gebiete betätigt. In der heutigen Wissenschaft gliedert man da, wo man auf keinem direkt materialistischen Boden steht, die Natur des Menschen in 2 Teile, in die physische & in die seelische Natur. Von einem geistigen Teile zu reden, ist heute in der anerkannten Wissenschaft nicht üblich. Ja, dort, wo man aus gewissen Voraussetzungen heraus zurückgegangen ist auf diese Dreigliederung des Menschen in Leib, Seele und Geist - wie z.B. bei den katholischen Philosophen des 9. Jahrhunderts - macht sich nicht nur das Wissenschaftliche geltend, sondern bei Dinter hat die 3-Gliederung die Gründe abgegeben dazu, dass diese Bücher in Rom auf den Index gesetzt worden sind, und das aus dem Grunde, weil die katholische Kirche, obwohl es der Bibel nach möglich ist, von einer 3-Gliederung zu sprechen, den Geist abgeschafft hat, d.h. weil in einer gewissen Weise die Evolution der Dogmatik dazu geführt hat, anzunehmen, dass die Gliederung des Menschen nur umfassen darf Leib und Seele, dass auch noch der Geist dazu gehöre, dies zu behaupten, galt im Mittelalter als häretisch. Und auch heute noch gilt es für häretisch, eine dreigliedrigkeit anzunehmen. In einer ganz merkwürdigen Weise hat sich diese Wissenschaft von der Dreigliedrigkeit bis in die Gegenwart hineingesogen. Wenn man sich klar macht, warum sich solche Persönlichkeiten, die sich auf wissenschaftliche Seelenlehre verstehen, genötigt sehen, auch nur immer von Leib und Seele zu sprechen, so muss gesagt werden, dass es noch einen andern als den oben angeführten Grund gibt, dass im Laufe der Zeiten der Geist vergessen worden ist. Es ist heute so, dass man gänzlich mehr die Denkgewohnheiten hat, zu Begriffen zu kommen, so dass neben Leib und Seele auch noch von Geist zu sprechen wäre. Wenn wir absehen von der "Geistlehre", die sich innerhalb der Hegelschen Philosophie findet - aber auch dort ist in der "Geistlehre" im Wesentlichen eine "Seelenlehre" gemeint, und zwar eine "Seelenlehre", wie sie im vorigen Jahre in dem Zyklus "Psychosophie" abgehandelt wurde - und so sehen wir, insofern es nun ganz in den Denkgewohnheiten liegt, dass heute der Begriff des Geistes ganz abhanden gekommen ist, wenn wir Rücksicht nehmen auf die Leistungen des bedeutendsten Seelenforschers der Gegenwart, der, soweit es eben auf aussertheosophischem Standpunkt möglich ist, am allernächsten kommen konnte dem, was theosophische darüber gesagt werden kann. Bei ihm sehen wir, wie diese Denkgewohnheiten wirken, dass sie es nicht zum Begriff des Geistes kommen lassen. Ich meine F r a n z B r e n t a n o. Er hat, wie ich voriges Jahr schon erwähnte, ein sehr merkwürdiges Buch geschrieben, d.h. er hatte sich vorgenommen, ein sehr merkwürdiges Buch zu schreiben, und zwar eine "Psychologie", eine "Seelenlehre". 1874 ist der 1. Band erschienen, und im Herbst desselben Jahres sollte der 2. Band erscheinen und dann in rascher Folge die andern. Es ist bis jetzt aber bei dem 1. Band geblieben. Nur in den letzten Tagen dieses Jahres 1911 ist herausgekommen

eine interessante Neuauflage-nicht des ganzen ersten Bandes, sondern nur eines bestimmten Kapitels daraus und zwar in deutscher und italienischer Sprache zugleich. Da ist einiges als Anhang dazu gekommen. Wenn wir bedenken, dass der 1. Band 1874 gewisse Versprechen gegeben hat, so dürfen wir es auf theosophischem Boden stehend, schmerzlich beklagen, dass eine weitere Fortsetzung nicht erschienen ist. Aber ich habe schon vor einem Jahre gesagt, dass es einen gewissen Grund für das Nichterscheinen des Buches gibt; aus unseren gegenwärtigen wissenschaftlichen Zeitverhältnissen heraus, ist es unmöglich, die Fortsetzung erscheinen zu lassen. Brentano wollte etwas ganz Besonderes. Er setzt einen gewissen Stolz darein, nach der gegenwärtigen wissenschaftlichen Methode über die Seele zu forschen, sich aus dem Geist der gegenwärtigen naturwissenschaftlichen Methode heraus eine Seelenlehre zu schaffen. Das wurde im 1. Bande versprochen. Und ferner war darin auch enthalten ein Abriss über das, was in den nächsten Bänden folgen sollte, und da sollte auch noch kommen eine Abhandlung über die Unsterblichkeitsfrage!

Wundern Sie sich nicht, dass ich hier auf theosophischem Boden über ein wissenschaftliches Werk spreche. Ich muss betrachten das ganze wissenschaftliche Schicksal des Verfassers, das ganz etwas Bedeutendes und Bezeichnendes ist. Ueber die Unsterblichkeit der Seele wollte er wissenschaftlich sprechen und zwar deutet er an, dass er, der auf dem Standpunkt steht, in einer gewissen Weise, wenn auch nicht die Tatsache der Unsterblichkeit beweisen zu können, doch aber wenigstens begründete Hoffnung haben kann, sie zu erklären, sodass der Mensch auf naturwissenschaftlicher Grundlage begründete Hoffnung auf Unsterblichkeit haben kann. (Unvollständigkeit).

Aus dem Munde Brentanos ist dies eine ganz ausserordentliche, interessante Tatsache, aber es ist eben nicht dazu gekommen, dass von Brentano mehr als das 1. Buch erschienen ist. Und wir werden gerade in diesen Vorträgen auf die bedeutenden Gründe zu sprechen kommen, warum keine Fortsetzung erschienen ist, denn wir haben uns mit der zeitgenössischen Wissenschaft über den Geist auseinanderzusetzen; ich muss, um die Fäden zu ziehen, die nach der zeitgenössischen Wissenschaft hinüber führen, gerade heute, in diesem einleitenden Vortrage, eingehen auf die Neuauflage Brentanos und seine Art der Einleitung der menschlichen Seelentätigkeit.

Gegenüber der sonst üblichen Einteilung der menschlichen Seelentätigkeit in Denken, Fühlen und Wollen steht bei Brentano eine andere Einteilung der menschlichen Seele: Das ist die Einteilung - und diese Einteilung klingt in gewisser Weise an das in vorigen Jahre in der "Psychosophie" Gesagte - in drei Glieder, also auch in drei Glieder, nämlich das Vorstellen, das Urteilen und Drängen in die Erscheinungen von Liebe und Hass, oder die Gemütsbewegungen. Sodass wir bei ihm haben:

Vorstellen	}	statt	Denken
Urteilen			Fühlen
Gemütsbewegungen			Wollen.

Was Vorstellen ist, was es in unserem Sinne ist, brauche ich wohl hier nicht zu erwähnen. Wir brauchen es deswegen nicht zu erwähnen, weil für uns der Begriff des Vorstellens sicher gestellt ist. (Psychosophie). Wir haben uns mit Brentano darunter zu denken: die in der Seele sich vollziehende Vergegenwärtigung eines Denkinhalts. Wenn irgend ein solcher in der Seele gegenwärtig ist, und er nichts weiter an sich hat von Gemütsbewegungen und wenn er nicht die Vorstellung eines Objektiven ist, so ist das "Vorstellung".

Von dem Vorstellen selbst unterscheidet Brentano in seiner Psychologie das Urteilen! Unter Urteilen versteht man gewöhnlich eine Zusammenfügung von Begriffen. So ist es gewöhnlich verstanden. Brentano sagt, und wir werden gerade mit Rücksicht auf die wissenschaftliche Begründung der Pneumatosophie Brentanos die zu berücksichtigen haben. Brentano sagt: Das Urteil ist ein Urteil nicht begründet, dass man Begriffe zusammenfügt. Nehmen wir ein Urteil, z.B. Die Rose ist rot! - so hat man entweder nichts Besonderes gesagt, oder wenn man etwas Besonderes damit gesagt hat, so hat man in versteckter Weise gesagt: "eine rote Rose ist!" d.h. unter den Dingen befindet sich eine rote Rose.

Es ist viel Richtiges in einer solchen Vorstellung vom Urteil. Ob man sagt: ich stelle "Rot" und "Rose" mir vor, oder: ich füge Begriffe zusammen, das unterscheidet sich nicht wesentlich. Aber es ist wesentlich etwas Anderes getan, wenn ich anerkenne: eine rote Rose ist! Wenn ich das tue, dann habe ich hingedeutet auf etwas, was innerhalb des Vorstellens der roten Rose eine Feststellung ist. In dem Augenblick hat man etwas festgestellt, wenn man sagt: die rote Rose ist. Und das ist im Brentanoschen Sinne dann erst ein Urteil, wenn man in dieser Weise über die blosse Vorstellung hinausgeht. Erst wenn die Vorstellung eine Feststellung wird, ist das ein Urteil.

Auf die ausführliche Begründung, die Brentano gibt, ist hier nicht einzugehen.

Dann haben wir bei Brentano als 3. Seelenfunktion die Gemütsbewegung, d. h. Liebe und Hass. Das ist etwas anderes als eine Feststellung. "Die rote Rose ist", ist etwas anderes, als wenn ich dabei etwas empfinde. Damit ist nicht bloß etwas festgestellt über die Objekte unserer Vorstellungen, sondern es ist etwas ausgesagt über Seelenverhältnisse des Subjekts.

Dagegen spricht Brentano nicht über Phänomene des Willens, weil er keine Phänomene finden kann, die besonders grosse Unterschiede abgeben, um sie zu trennen von dem, was in den Gemütsbewegungen empfunden wird. Er sagt, was man liebt, will man, und was man hasst, will man nicht, und damit ist mit Liebe der Wille und mit Hass der Nichtwille gegeben. Deshalb kann er nicht besondere Willensphänomene feststellen.

So haben wir in dieser Weise die menschliche Seele zerlegt sozusagen in Vorstellen, Urteilen, Gemütsbewegung.

Es ist ausserordentlich interessant, dass ein in solchem Grade scharfsinniger Denker daran ging, eine Seelenlehre zu begründen, und dass er diese Einteilung machte, denn diese Einteilung rührt davon her, dass - wie Sie aus einigen Bemerkungen erschen werden - hier die Tatsache vorliegt, dass einmal ein Mann aufgetreten ist, der Ernst gemacht hat mit der Nichtberücksichtigung des Geistes. Sonst hatte man immer das, was zu den Phänomenen des Geistes gehört, hineingemischt in die Phänomene der Seele, sodass eine Art Zwitterwesen von Geistseele oder Seelengeist entstand, dem man mancherlei zuschreiben konnte, was der, der ordentlich und gründlich zu Wege geht, dem Geist zuschreiben muss. Aber Brentano hat Ernst gemacht und hat entscheiden wollen, was herauskommen muss, wenn man vom Geist absieht. Reinlich hat er die Seele vom Geist.

Dann wäre es nun interessant gewesen, wenn er sein Werk fortgesetzt hätte. Er hätte sich dann gestehen müssen, wie von der Seele zum Geist vorgerückt werden muss!

Nehmen wir einmal die 2 äussersten Glieder der Brentanoschen Einteilung: Das Vorstellen und die Phänomene der Gemütsbewegung. Zunächst ist bei Brentano das Vorstellen das, was in der Seele vor sich geht. Es wird dabei nichts festgestellt, denn wenn das geschehen sollte, würde das Urteilen eintreten. Das Vorstellen aus sich selber heraus würde nichts feststellen können, es würde nichts aus der Seele herauskommen.

Auf der andern Seite ist es interessant, dass bei Brentano Wille mit Gemütsbewegung zusammenfällt. Gewiss, innerhalb der Seele ist nichts anderes zu finden, als die Gemütsbewegung, und wenn diese stark genug ist, kommt es auch zum Wollen. Wenn der Mensch etwas tut, findet man, wenn man nur das Innere der Seele betrachtet, nichts anderes als die Phänomene von Liebe und Hass und von Urteilen. Aber es bleibt noch ein Schritt, der gemacht werden muss, wenn die Seele zur Tat aus sich herausgeht, denn wie sehr auch die Gemütsbewegung Platz greift, in der Seele finden wir nichts anderes als Gemütsbewegung. Damit finden wir aber noch kein Geschehen. Bei einem solchen Psychologen stehen die Vorstellungen da, und die Urteile und die Gemütsbewegungen und nichts tritt von diesen aus der Seele heraus! Und wir werden sehen, dass überall dort, von wo aus der Geist eingreift, Geist eingreift. Brentano zu charakterisieren aufhört.

Wir werden sehen, wo die Brücke zu schlagen ist, die hindüberführt von der geisteswissenschaftlichen Erkenntnis zu der Wissenschaft.

Überall da, wo aus der Gemütsbewegung heraus ein Schritt zum Willen gemacht wird, tritt der Geist hervor, und überall da, wo die Vorstellung aufhört und die Tat beginnt, fängt der Geist an. Es konnte nicht anders kommen bei den Denkgewohnheiten der Gegenwart, als dass der Geist verloren ging.

Alle, die sich mit Brentanos Schrift bekannt gemacht haben, wussten, dass er sich in intensiver Weise mit Aristoteles beschäftigt hat. Nun ist es merkwürdig für das Schicksal dieser Vorträge, dass grade wiederum in diesen Tagen eine Schrift Brentanos über seine Aristotelesforschung herausgekommen ist. Sie ist betitelt: "Aristoteles und seine Weltanschauung". Nun steht Brentano heute allerdings nicht auf dem Standpunkt des Aristoteles, aber er steht in gewisser Beziehung dem Aristoteles nahe, und er hat in bewunderungswürdiger Weise wiederum des Aristoteles Geisteslehre dargestellt. Ferner sind in diesen Tagen von Brentano noch erschienen einige Artikel über Aristoteles und seine Lehre von der Entwicklung des Geistes. Es muss gesagt werden, Brentano ist der bedeutendste Aristoteleskenner und namentlich der Geisteslehre des Aristoteles.

Wir haben in der Geisteslehre Aristoteles Jahrhunderte vor Christus eine Geisteslehre, die nichts aufgenommen hat von Christus, die aber doch zusammenfasst das, was vor Christus die abendländische Kultur in philosophischer Beziehung geleistet hat, sodass es Aristoteles möglich war, wissenschaftlich zu denken über das Verhältnis des Geistes zur Seele. In den 2 Büchern Brentanos über Aristoteles fühlt man überall das durch, was Brentano so denkt in Bezug auf Hauptfragen und dass er in dieser Beziehung auf dem Standpunkt des Aristoteles steht. Daher sehen wir, wie die theosophische Geisteslehre berechtigt ist, über Aristoteles hinauszugehen. Da wir uns mit der heutigen Wissenschaft auseinandersetzen so haben, möchte ich Ihnen ohne besondere Begründung zunächst skizzieren die aristotelische Geisteslehre.

4

Aristoteles spricht von Geist im Verhältnis zu Leib und Seele des Menschen, und er spricht nicht so, als wenn er auf materialistischem Boden stünde. Er spricht vom Geist so, dass aus Geisteswelten etwas hinzukommt. Wenn der Mensch durch Geburt ins Dasein kommt, so haben wir es bei Aristoteles zu tun mit etwas, was sich mit der Vorfahrenreihe nicht erschöpft, sondern wir haben es zu tun 1. mit dem, was sich von Vorfahren vererbt, 2. mit dem, was in das Leibliche eintritt als das Seelische und 3. mit dem, was sich nicht in des Menschen Wesenheit als das Seelische erschöpft, sondern dazukommt der Geist. Sodass man im Sinne des Aristoteles sagen muss, dass, wenn der Mensch ins Dasein tritt, so vereinigt sich das Seelisch-Leibliche mit dem Geist.

Woher kommt nun der Geist im Sinne des Aristoteles?

Bevor der Mensch ins physische Dasein tritt, war er im Sinne des Aristoteles garnicht vorhanden, der Geist kommt unmittelbar als eine Menschenschöpfung der Gottheit zum Vorschein und wird hinzugefügt zu dem, was durch Vater und Mutter entsteht. Sodass Brentano definiert: Der Mensch entsteht durch Vater und Mutter und durch den Gott. Das Seelisch-Leibliche entsteht durch Vater und Mutter, und kurze Zeit nach der Empfängnis bringt der Gott das Geistige hinzu als Menschenschöpfung. Es ist wunderbar, wie unter solcher Voraussetzung Aristoteles über die Unsterblichkeit denkt.

Der Geist also ist überhaupt vorher nicht da. Der Gott erschafft ihn. Aber das bedingt für Aristoteles und Brentano nicht, dass der Geist nun auch aufhören müsse, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes schreitet, sondern der Geist geht über nach dem Tode in die übersinnliche Welt, grade so wie wir von einer spirituellen Welt sprechen, trotzdem der Geist erst bei der Geburt geschaffen worden ist.

Nun verfolgt Aristoteles den Menschen über die Pforte des Todes hinaus in die spirituelle Welt. Die Aristotelesforscher sind nun überzeugt, dass von einer Rückkehr des Geistes aus der übersinnlichen Welt in die physische Welt nicht die Rede sein kann. Denn dasselbe, was Aristoteles als Gesetz für eine Inkarnation aufstellt, nämlich die Menschenschöpfung des Geistes, muss ja dann auch für alle Zukunft die Eigenschaft jeder Neu-Inkarnation bleiben, nämlich, dass im Inkarnationsfalle eben der Geist neu geschaffen wird. Von einer Reinkarnationslehre kann da nicht gesprochen werden.

Wenn Aristoteles nun den Geist nach dem Tode betrachtet, so ist es interessant, dass Aristoteles, im Grunde genommen, für dieses Leben des Geistes nach dem Tode keine andere Vorstellung bekommt als diese, dass der Geist dann in einer ziemlich bloss theoretischen Lebenslage ist. Denn alles T U M setzt voraus die physische Welt und die Leiblichkeit. Der Gottesgeist hat bei Aristoteles eine bloss betrachtende Lebensweise. Seine Lebensweise ist ein Herunterschauen aus der Geistigen Welt auf die physische Welt, und das Leben des Geistes, wie es verläuft von der Geburt bis zum Tode, besteht in einem Herunterschauen aus der Geistigen Welt auf das, was verläuft im physischen Leben.

Nun fragen wir uns, wie nimmt sich nicht gegenüber der Theosophie- aber dem unbefangenen Denken gegenüber eine solche Geistlehre aus?

Nicht etwa ist dieses Erdenleben nach Aristoteles nur ein Leben im Jammertale, eine Einkerkelung des Geistes im physischen Leibein, es hat bei Aristoteles eine grosse Wichtigkeit. Zwar bleibt bei ihm noch vieles ungewiss, das für das spätere Weiterleben des Geistes nach dem Tode das Leben in der Leiblichkeit erforderlich war. Es ist demnach Zweck und Ziel für die Gottheit, den Menscheng Geist zu führen in eine Verkörperung, in einen Erdenleib. Also gehört es zu den Intentionen der Gottheit nicht, den Geist zu erzeugen durch eine physische Verkörperung, sondern dem Geiste durch eine Verkörperung zu einem Fortschreiten zu verhelfen! Dann nach dem Tode kann man sich denken einen von Gott geschaffenen Menscheng Geist, ohne dass er verlangt nach einem menschlichen Leibe. Und dadurch entsteht erst die Fortentwicklung des Geistes, das eigentliche Ziel der Schöpfung!

Nehmen wir doch nun einmal an, bei einem Herunterschauen findet der Geist, sein physisches, vergangenes Leben sei unvollkommen gewesen, denn das ist ja der Zweck der Geistschöpfung, herunterschauen! Was muss da bei diesem aristotelischen Geiste entstehen? Das Verlangen nach einer physischen-leiblichen Inkarnation, um sie vollkommener zu machen als die Gescheute, denn wenn der Geist nicht solches verlangen könnte, dann hätte die ganze Inkarnation keinen Zweck gehabt. Im aristotelischen Sinne hätte die Verkörperung auch gar keinen Zweck, wenn die Verkörperung nicht vollkommen ist!

Und jetzt betrachten Sie die wunderbare Gottesordnung des Aristoteles! Es ist ein Erzeugen des Menscheng Geistes, der hineingeht in den physischen Leib, und der hinausgeht aus diesem physischen Leibe, der aber ein Verlangen haben muss nach diesem physischen Leib, aber nicht wieder hineinkommen kann. Also müssten die Aristotelischen Geister fortleben so, dass es sie verlangt nach einer Neuerung des physischen Leibes, aber der erschaffende Geist gibt sie nicht zu.

Und auch nach einer andern Betrachtung kann nach Aristoteles der Geist nicht zur Wiederverkörperung geführt werden, sodass wir zwar durch Aristoteles eine Geistlehre haben (und Brentano steht auf aristoteleschem Boden) aber der gottgezeigte Geist wird überliefert einer übersinnlichen Welt, wo er ein unstillbares Verlangen hat!

Da sehen Sie, wie herüberleuchtet durch Jahrtausende eine Anschauung, die noch heute ihren Einfluss hat auf die wissenschaftlichen Methoden. Und erst in dem Augenblicke ist es möglich, über Aristoteles hinauszugehen, wenn man eine wissenschaftliche Begründung hat für die Reinkarnationslehre. Diese ist aber noch niemals geschaffen worden v o r unserer Zeit, und wir stehen jetzt erst durch die Theosophie auf dem Standpunkt, über den Aristoteleschen Geist hinauskommen zu können.

Auch Brentano hat auf diesem Standpunkt stehen bleiben müssen. Dieser Standpunkt ist die gemeinsame Wurzel für diese beiden Fehler: für die unvollkommene Seelenlehre der heutigen Wissenschaft und für die unvollkommene, sich widersprechende Geistlehre.

Und deswegen ist es auch unmöglich, zu einer sich nicht widersprechenden Geistlehre zu kommen ohne durch die Theosophie.

---ooOoo---